

HEILIGE DES MONATS – 06/24

Der hl. Antonius von Padua (1195-1231) *Ordenspriester und Kirchenlehrer, Fest am 13. Juni*



Der *hl. Antonius von Padua* gehört zu den beliebtesten Volksheiligen. In vielen Kirchen finden wir ein Bild oder meist eine Statue von ihm mit dem **Jesuskind** auf dem Arm. Etwas verklärt blickt uns der Heilige an, aber kaum jemand weiss, dass dieser berühmte

Heilige einen wechselvollen Lebensweg gehabt und selbst Vorbilder gebraucht hat, um zu dem zu werden, als den wir ihn heute verehren.

Antonius wurde **1195 in Lissabon geboren**. Erst etwa fünfzig Jahre zuvor war diese Stadt von den Muslimen zurückerobert worden. Der Grossvater des Antonius hatte sich in diesen Kämpfen verdient gemacht, weshalb er vom König geehrt wurde und die Familie seither zu den Angesehenen der Stadt gehörte und ein repräsentatives Haus gleich neben der Kathedrale bewohnte.

Die Eltern wollten ihrem Sohn **Fernando** - so hieß Antonius bis zu seinem Eintritt bei den Franziskanern - eine gute Zukunft bereiten und schickten ihn zur Erziehung auf die Kathedralschule. Als Kind aus gutem Haus hatte Fernando eine recht unbeschwerte Kindheit.

Im Alter von etwa 17 Jahren trat Fernando in das Kloster der *Augustiner-Chorherren in Coimbra* ein. In dieser Stadt residierte, bis 1260 Lissabon zur Hauptstadt wurde, der portugiesische König. Das Kloster war gut ausgestattet, besass die umfangreichste Bibliothek des

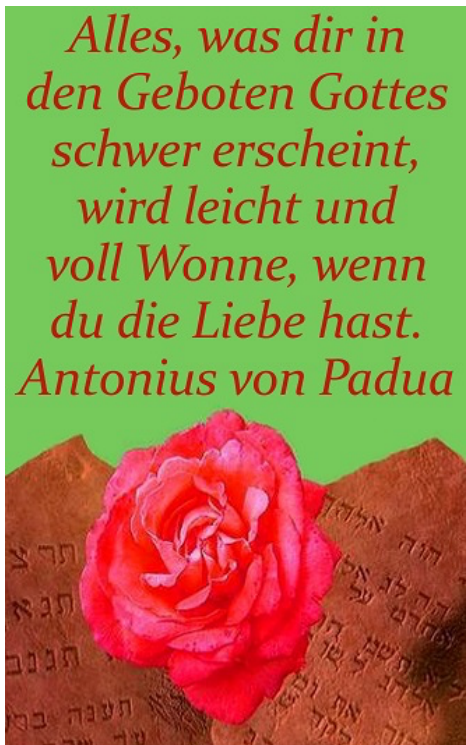
Landes und ermöglichte den Chorherren ein in materieller Hinsicht sorgenfreies Leben. Fernando hatte dort genügend Zeit, sich neben dem Gebet dem Studium zu widmen. Er bildete den Geist durch fleissiges Studium und übte die Seele durch Meditation, Tag und Nacht, je nach Möglichkeit, und immer vertiefte er sich in die *Heilige Schrift*.

Fernando besaß ein ausgezeichnetes Gedächtnis und alles, was er damals gelernt hat, wird ihm später einmal zugutekommen. Seine Kenntnis der Heiligen Schrift hat ihm bis heute den Ehrentitel «*Doctor Evangelicus – Lehrer des Evangeliums*» zu teil werden lassen. Sicher stand ihm aufgrund seiner Begabungen eine glänzende Karriere im Orden bevor. Doch es sollte anders kommen.

Wahrscheinlich um das Jahr 1220, mit 25 Jahren, wurde Fernando zum Priester geweiht. Im Kloster übernahm er die Funktion des Gastpaters. An der Pforte erschienen zu dieser Zeit immer wieder Brüder aus dem Orden des Franziskus, die in absoluter Armut lebten und um Almosen baten.

Im Jahr 1217 haben sie nahe des Klosters der Augustiner-Chorherren ein kleines Grundstück geschenkt bekommen. Fernando wird also des Öfteren Gelegenheit gehabt haben, mit den Brüdern ins Gespräch zu kommen.

Die *Franziskanische Bewegung* war damals noch sehr jung, **Franziskus** selbst leitete noch den Orden, man spürte noch den Geist des Anfangs. Die Menschen waren begeistert von den Brüdern, die so entschieden das Evangelium lebten und so predigten, dass die Menschen sie verstehen konnten.



Ein Ereignis im Jahr 1220 brachte die Franziskanische Bewegung in aller Munde und machte sie noch populärer, als sie eh schon war. Damals sind fünf Brüder von Spanien aus nach *Marokko* gezogen, um unter den Muslimen zu predigen. Von Anfang an waren sie bereit zum **Martyrium** und es dauerte nicht lange, bis ihnen dieses zuteilwurde. In einem grossen Triumphzug holte der Kronprinz die Leiber der Märtyrer zurück nach Spanien und sie wurden im ganzen Land und darüber hinaus gefeiert.

Als Glaubenszeuge zu sterben, das Feuer dieses Ideals schlug auch auf Fernando über und er beschloss, sein bisheriges Leben aufzugeben und für dieses Ziel ganz neu zu beginnen. Auch er wollte **Franziskaner sein und unter den Muslimen Jesus Christus verkünden** und dafür sein Leben hingeben. Er war bereit, das doch recht komfortable Leben eines Chorherren aufzugeben, die Bücher und das Studium, und sein feines weisses Ordenskleid gegen die braune Kutte der Franziskaner einzutauschen, die in einem einfachen Kloster ohne materielle Absicherung von Almosen lebten. Eine einzige Bedingung stellte er bei seinem Eintritt: er erbat vom Provinzial die Erlaubnis, sofort nach Marokko reisen zu dürfen, um dort bei den Muslimen zu predigen. Diese Bitte wurde ihm gewährt. Fortan nannte er sich **Antonius**. Die Tür der Augustiner-Chorherren schloss sich hinter ihm und vor ihm lag eine ganz ungewisse Zukunft.

Nach seinem Eintritt bei den Franziskanern schien der Weg des Antonius klar zu sein, Aufbruch nach Marokko, Predigt bei den Muslimen und - so hat er es sich sehnlich gewünscht - das Martyrium. Doch es sollte anders kommen. Ende des Jahres 1220 ist Antonius aufgebrochen. Doch schon bald setzte ihn eine schwere Krankheit ausser Gefecht. Das Schiff, auf dem Antonius sich befindet, erreicht nicht die Küste Afrikas, sondern muss wegen heftiger Stürme die Küste Siziliens anlaufen

Von Sizilien aus gelangte er nach Assisi. Dort fand Pfingsten 1221 das **Generalkapitel** seines Ordens statt, an dem er teilnahm. Auch Franziskus war dort. Wir wissen nicht, wie viel die beiden miteinander geredet haben. Antonius war ein Neuling im Orden, aus einem fremden

*Sage nur Gutes, wenn du von Abwesenden sprichst. Vergiss alle Menschen, die abwesend sind, bei deinen Reden, wenn du sie nicht in reiner, wahrer Liebe umfängst.
Antonius von Padua*



Land, von dem keiner etwas Näheres wusste und der zudem krank war. Es scheint, dass man ihm nicht allzu viel Beachtung geschenkt hat.

Antonius verbarg seine umfassende Bildung. Er wollte nicht prahlen mit seinen Fähigkeiten. Er wollte nur den gekreuzigten Christus kennenlernen und ihm sein Leben anvertrauen. Und dazu bekam er Gelegenheit. Etwa ein Jahr lang wird er mit einigen Mitbrüdern in einer Einsiedelei des Ordens auf dem Monte Paolo leben.

Plötzlich erkennt man im Orden, welche begabten Mitbrüder man da unter sich hat. In der Stadt Forlì wurden einige Mitbrüder zu Priestern geweiht. Aber man hatte vergessen, einen Prediger zu bestimmen. Da

wandte sich der Obere an Antonius und trug ihm auf, den versammelten Brüdern zu predigen, was ihm vom Heiligen Geist eingegeben werde. Seine Mitbrüder kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sie waren beeindruckt von seiner Weisheit. Antonius war nun 27 Jahre alt und es begann nun der Lebensabschnitt, über den wir am meisten von ihm wissen. Plötzlich steht er im Mittelpunkt als grosser **Volksprediger**, Wunder geschehen in seiner Umgebung und der Ruf seiner Heiligkeit verbreitet sich in ganz Europa.

In den nächsten Jahren predigte Antonius im Auftrag des Ordens vor allem für Menschen, die vom wahren Glauben abgefallen waren. **«Ketzerhammer»** wird man ihn daher auch nennen. Doch er ist nie in den falschen Eifer verfallen, die Menschen mit etwas anderem als seinen Worten überzeugen zu wollen. Aber nicht allein die Worte waren es, durch die sich die Menschen bekehrten, vielmehr waren sie beeindruckt von dem innigen Gebet und dem vorbildlichen Lebenswandel des Heiligen, der seine Worte glaubhaft machte.

In diesem Zusammenhang steht auch seine berühmte **Fischpredigt**. Antonius wollte zu Rimini eine Menge Irrgläubiger bekehren und predigte ihnen viele Tage lang. Sie jedoch waren in ihrem Herzen verstockt und missachteten und verschmähten seine Worte. Deshalb ging der Heilige an die Küste des Meeres und predigte den Fischen: *«Ihr Fische des Meeres, vernehmt ihr die Worte Gottes, da die Ungläubigen und Irrgläubigen sie nicht hören wollen!»* Plötzlich schwamm eine grosse Menge Fische herbei, streckte die Köpfe aus dem Wasser und lauschte andächtig. Als die Menschen dieses Wunder sahen, sanken sie in die Knie und kehrten reumütig zum rechten Glauben zurück.

Ein weiteres Wunder wirkte Antonius, als jemand die Gegenwart Christi im **Sakrament der Eucharistie** leugnete. Antonius liess einen Maulesel herbeibringen, der drei Tage nichts zu Fressen bekommen hatte. Das Tier fiel, ohne das gereichte Futter zu berühren, vor dem Allerheiligsten, das Antonius bei sich trug, nieder.

Neben seiner Predigtstätigkeit hatte Antonius zahlreiche andere Aufgaben zu erfüllen. Er war mit der Aufsicht über die oberitalienischen Provinzen des Minderbrüderordens betraut. Zudem begründete die theologischen Studien in diesem Orden, ein nicht ganz selbstverständlicher Schritt, hatte doch Franziskus zunächst das Studium für seine Brüder abgelehnt aus Furcht, es könnte deren Frömmigkeit stören. Doch letztlich legitimiert Franziskus selbst diesen Schritt und ehrt zugleich Antonius, wenn er schreibt:

*«Dem Bruder Antonius, meinem Bischof, wünsche ich, Bruder Franziskus, Heil. Es gefällt mir, dass du den Brüdern die heilige Theologie vorträgst, wenn du nur nicht durch dieses Studium **den Geist des Gebetes und der Hingabe** auslöschst, wie es in der Regel steht.»*

Von nun an lebt und wirkt Antonius auch in der Stadt, die künftig mit seinem Namen verbunden sein wird: **Padua**. Die Zeit des Antonius war eine Zeit sozialer Umwälzungen. Die Städte wuchsen, die Geldwirtschaft nahm zu und das führte dazu, dass einige wenige reich wurden, aber viele immer ärmer. Antonius griff massiv in das soziale und

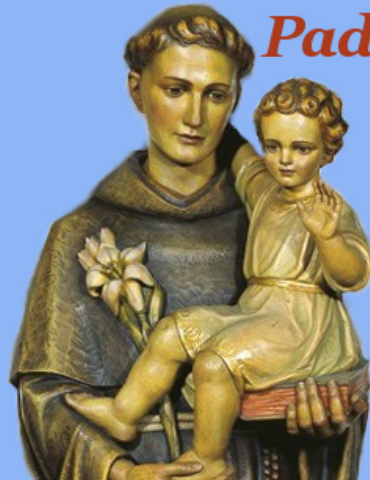
politische Geschehen der Stadt Padua ein und konnte erreichen, dass viele soziale Ungerechtigkeiten beseitigt wurden:

Antonius stellte den brüderlichen Frieden bei zahllosen Unstimmigkeiten wieder her, er gab Gefangenen ihre Freiheit wieder zurück; er liess das zurückerstatten, was mit Gewalt und Wucher entwendet worden war. Er befreite Dirnen aus ihrem schändlichen Geschäft, und Diebe, die ob ihrer Missetaten berühmt waren, bewahrte er davor, ihre Finger an anderer Leute Sachen zu versuchen.

Antonius finden wir so gut wie immer mit dem **Jesuskind auf dem Arm** dargestellt. Dieses Bild geht auf eine Legende zurück, ist aber zugleich Ausdruck dessen, was das Leben des Heiligen zuinnerst geprägt hat: **die Liebe zu Jesus Christus**. Und dieser Jesus wird für ihn im Jesuskind ganz konkret. Hier erkennen wir am deutlichsten, was die Menschwerdung Gottes bedeutet. **Gott wird ein Kind**, er gibt sich ganz in die Obhut der Menschen, will von einer Mutter genährt und erzogen werden. Gerade das macht uns Menschen auch fähig, uns mit Jesus zu identifizieren, ja mehr noch, uns mit ihm zu vereinen und so mit ihm zum

ewigen Leben bei Gott einzugehen. Gott nimmt sich konkret der Not des Menschen an. Dafür steht das **Jesuskind** und dafür gibt das Leben des Antonius Zeugnis. Der Heilige lässt die Liebe Gottes zu uns Menschen konkret werden. Er hat sein Leben Christus geschenkt und nun kann

**Selig, wer dich
besitzt, o Jesus!
Selig, wer dich
sein eigen nennt!
Antonius von
Padua**



Christus durch ihn handeln. Diese *Christozentrik* ist zugleich ein typischer Zug aller *franziskanischen Spiritualität*, die gerne die Geheimnisse der Menschheit Jesu, des Herrn betrachtet, besonders das Geheimnis seiner Geburt, aber auch das seines Leidens am Kreuz.

Über **Christus am Kreuz** sagt Antonius: *«Christus, dein Leben, hängt hier vor dir, damit du auf das Kreuz wie in einen Spiegel schaust. Dort wirst du erkennen können, wie tödlich deine Wunden waren, die keine Arznei heilen konnte, ausser jene des Blutes des Gottessohnes. Wenn du genau hinsiehst, wirst du dir bewusstwerden, wie gross deine Menschenwürde und dein Wert sind. An keinem anderen Ort kann sich der Mensch besser dessen bewusstwerden, wie viel er wert ist, als wenn er sich im Spiegel des Kreuzes betrachtet.»*

Man kann sagen, dass die Anstrengungen des Antonius in jener Zeit das Antlitz Europas verändert haben. Er war ein Mann, der unentwegt im Dienst der Wahrheit stand. Doch das hohe Arbeitspensum zehrte an seiner Gesundheit. Es heisst von ihm, *«es geschah oft, dass der Heilige vor lauter Predigen, Unterricht und Beichthören nicht einmal Zeit zum Essen fand»*. Im Jahr 1230 legte Antonius seine Ämter nieder und zog sich auf ein Landgut bei Padua zurück.

Dort ereignete sich ein weiteres Wunder. Der Graf, dem das Landgut gehörte, wollte einmal Antonius aufsuchen. Da sah er unter der Zellentür ein strahlendes Licht hervorleuchten. In der Meinung, ein Feuer sei ausgebrochen, stieß er die Türe auf und blieb erstaunt stehen: ihm gegenüber erblickte er den Heiligen, der das **Jesuskind** in seinen Armen hielt. Diese Begebenheit zeigt, wer die *Mitte des Lebens des Heiligen war: Jesus Christus*.

Hatte er anfangs noch seine eigenen Wünsche und Pläne in den Vordergrund gestellt, so hat er nun gelernt, sich ganz von ihm leiten zu lassen. Die Liebe des Heilands wollte er den Menschen verkünden und durch sein Tun erfahrbar machen. Damit wollte er nicht zur Ruhe kommen und liess sich auch von seiner schwachen Gesundheit nicht aufhalten. Im Jahr 1231 hielt er in Padua eine Reihe von *Fastenpredigten*. Sie hatten einen sensationellen Erfolg. Antonius aber brachten sie an den Rand seiner Kräfte. Der Heilige starb am **13. Juni 1231**, an einem Freitag.

Kurz vor seinem Tod empfing er die Sterbesakramente. Während er mit schwacher Stimme zur **Gottesmutter** betete, verklärte sich sein Blick. «Was siehst du?» fragte ihn Bruder Lukas, sein Begleiter. «Ich sehe den Herrn!», flüsterte der Sterbende. So starb Antonius im Alter von nur 36 Jahren.

Schon am Abend der Beisetzung ereigneten sich Wunder an seinem Grab. Die Nachricht verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit, und immer mehr Pilger strömten herbei. Schon im nächsten Jahr vollzog der Papst die **Heiligsprechung**. Die Minderbrüder, unterstützt von der Bevölkerung der Stadt Padua, begannen sogleich mit dem Bau einer Basilika, um dem Heiligen eine würdige Gedächtnisstätte zu errichten. Das Grab des Heiligen wurde mehrmals geöffnet. Das Skelett ist noch erhalten und, was besonders verwundert, seine *Zunge und seine Stimmbänder* sind erhalten geblieben. Somit hat Gott das, womit Antonius seine besondere Gottesgabe der Rede zum Ausdruck gebracht hat, bis heute bewahrt.

Bekannt ist Antonius auch als **Patron der «Schlamperer»**, er ist für das Wiederfinden verlorener Gegenstände zuständig. Dies geht zurück auf die Überlieferung, dass ein junger Mönch das Gebetsbuch des Antonius ohne Erlaubnis mitnahm. Daraufhin plagte ihn sein Gewissen, und schleunigst brachte er das Buch zurück.



Die Basilika des hl. Antonius in Padua